

Innenhof.

Von innen heraus.

Eine Pfingstbetrachtung von Arthur Brausewetter.

„Das Alte ist vergangen. Siehe, es ist alles neu geworden.“
Das ist der Pfingstgruß und die Pfingstlösung.

Aber leider ist es in Deutschland noch nicht neu geworden.
Immer noch nicht. Woran das liegt?

Daß wir den Quell der Erneuerung noch nicht gefunden haben.
Dieser Quell heißt: Von innen heraus.

Als Deutschland vor etwa mehr als 110 Jahren in tiefem Verfall war, wenn auch noch nicht in einem so tiefen wie heute, da traten Männer auf wie Ernst Moritz Arndt, Schleiermacher und Fichte. Sie riefen nicht zu den Waffen, sie predigten nicht den Krieg. Sie wußten, daß ein Volk, bevor es fähig war, die Sache seines Vaterlandes mit den Waffen zu führen, erst innerlich rein und gesund sein mußte. Die Erneuerung von innen heraus war der Grundgedanke alles dessen, was sie lehrten und flammend in die verzagten Herzen gossen: „Wenn nur Eintracht und Treue immer mehr die Oberhand gewinnen; wenn wir nur standhafter fortfahren, zu zeigen, daß es unter uns etwas Heiliges gibt, worauf wir unverbrüchlich halten, daß wir noch immer das männliche Volk sind, dessen schönster Beruf es immer gewesen ist, die Freiheit des Geistes und die Rechte des Gewissens zu beschützen.“

Wenn heute der Pfingstgeist durchs deutsche Lande bräust, wenn er beugt und bricht und aufbaut — um eins wollen wir ihn bitten: daß er die Herzen beugen und wieder aufwärts richten möge, daß die gewaltige Kraft eines unwiderstehlichen „Stirb und Werde“ in ihnen lebendig werde. Das ist aber nur möglich durch eine Neuerdung von innen heraus.

Auf dreifachem Gebiete müßte diese eintreten. Zuerst auf ethischem. Die sittlichen Mächte müßten wieder die führenden werden, vor allem im öffentlichen Leben und in der Politik. Mag das Parteileben eine Notwendigkeit sein, eins ist klar: es hat die Moral, hat die Begriffe von Anständigkeit und innerer Bornehmheit verwirrt und vergiftet. Nicht nur, daß ein Deutscher den anderen bekämpft, was in einem so zerrissenen, auf Einigkeit gewiesenen Land an sich ein Verhängnis ist, — die Mittel, mit denen dieser Kampf geschieht, sind so unmoralisch und skrupellos, daß die ersten Tugenden einer Nation: Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe darunter zugrunde gehen müssen. Bevor der Parteifanatizismus nicht verstummt, kann an eine sittliche Erneuerung nicht gedacht werden.

Die sittlichen Mächte müßten aber auch die führenden wieder in der Familie und in der Erziehung werden. Nur eine reine Jugend kann instande sein, die Hoffnungen und Erwartungen zu erfüllen, die ihr armes Vaterland auf sie setzt. Niemals eine innerlich getrübte und besleckte. Ein überspannter Nationalfanatismus macht es hier nicht, sondern die von innen heraus einsetzende Erneuerung des sittlichen Empfindens, der sittlichen Betätigung. Niemand könnte diese durch Wort und Vorbild so pflegen, wie eine reine Mutter. Deshalb kommt dieser auch im Gefüge und in der Entwicklung unseres Vaterlandes eine so führende Rolle zu.

Das zweite Gebiet, auf dem die Erneuerung von innen heraus sich vollziehen müßte, ist das geistige. Nicht die Menge des angelernten Stoffes, nicht die Gabe schneller und sicherer Erfassung, nicht die Beherrschung größerer geistiger Materien macht die „Bildung“ aus, sondern nur die Vereinigung innerer geistiger Gaben mit denen eines gesund und stark entwickelten Gemütes. „Wer sich durch die Verehrung großer Männer dazu bestimmen läßt, ihrem Beispiele praktischen Einfluß auf sein tägliches Leben zu geben; wer seinen Eltern dient aus allen seinen Kräften und im Dienst des Fürsten treu ist bis zum Tod; wer sich durch sein gegebenes Wort unbedingt fühlt, solch ein Mann mag vielleicht nicht Büchergelehrsamkeit besitzen, aber ich behaupte doch, daß er wirklich gebildet ist“, lehrt Kung-fu-tse.

Und auch das dritte Gebiet, für das dies „von innen heraus“ gilt, gehört untrennbar mit den beiden andern zusammen: das religiöse. Wer heute noch glaubt, Deutschland könne ohne eine innerlich religiöse Erneuerung wiederauferstehen, dem möchte ich L. von Ranke's Wort entgegenhalten: „Eine große, des Namens würdige Nation läßt sich gar nicht denken, deren politisches Leben nicht von religiösen Zielen angeregt und erhoben würde.“

Die große innere Klarheit, die mehr ist als die des Intellektes, schafft nur eine innerlich erlebte Religion. Sie verhilft dem Menschen zu seinen höchsten Fähigkeiten, macht ihn stark, seine Bestimmung im Weltganzen zu erkennen und als gotterfüllte Persönlichkeit zu üben.

Erneuerung von innen heraus. Der große Baumeister ist am Werk. Es ist der Pfingstgeist. Derselbe Geist, der einmal eine kleine Gemeinde mit solcher Kraft ausstattete, daß sie eine Welt eroberte.

Im Sturmesbrausen kam er damals gezogen. Auch heute kommt er wieder im Sturmesbrausen. Vorbei die Zeiten, in denen er zu uns kam im sanften Säuseln zartbelaubter Birken, im weichen Lied der ersten gefiederten Säger — hart ist die Zeit, schwer die Not, heiß der Kampf. Nur im Sturmesbrausen kann der Pfingstgeist heute nahen, nur aus seiner Kraft hinaus kann das Alte vergehen, das Neue geboren werden. Und nur im Sturmeswehen des Pfingstgeistes kann das große heilige „Stirb und Werde“ sich vollziehen, die Auferstehung von innen heraus werden. Darum müssen wir jetzt kleinen Zwist und Hader vergessen und über alle

Verschiedenheit, allen Gader der Parteien, auch hinweg über unsere persönlichen Wünsche und Leiden uns einen in der gemeinsamen Sorge für das Land, das wir lieben, an dessen Aufbau mitzuarbeiten unser sehnlichster Wunsch, unser ernstester Wille ist. „Schau, baue, was zerrissen und beflissen, Dich zu schauen und auf Deinen Trost zu bauen.“

So laßt uns, aller Schwere der Zeit zum Trost, mitliegend, mitwirkend ein schönes freudersfülltes Pfingsten feiern.

Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet. Schmücket das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!!



Gewächshaus.